

Die attraktive Alternative aus Sicht von Patientin und Zahnarzt

„Ich kann mit meiner stabilisierten Prothese wieder sehr gut essen“

Viele Patientinnen und Patienten stehen vor diesem Problem: Die Zähne haben lange ihren Dienst getan, doch nach mehreren Extraktionen ist nun ein Kiefer unbezahlt. Kommen jetzt die typischen Probleme mit der Prothese? In unserem Interview stellen wir das Beispiel von Frau Gisela Haenschke vor, einer Dame aus Berlin, aktiv im Siemensstädter Sportclub und im Kulturkreis Siemensstadt, die für sich eine attraktive Alternative gefunden hat – eine Chance für viele Senioren. Über ihre Erfahrungen mit den so genannten Mini-Implantaten berichtet sie in unserem Gespräch. Der behandelnde Implantologe, Dr. Winfried Walzer, präzisiert, was heute möglich ist.

Frage: Frau Haenschke, Sie tragen jetzt eine durch Mini-Implantate stabilisierte Prothese im Unterkiefer. Wie lange haben Sie denn zuvor eine klassische Prothese verwendet?

Gisela Haenschke: Das waren vielleicht vier, fünf Jahre.

Frage: Wie waren Sie damit zufrieden?

Gisela Haenschke: Ich trug im Unterkiefer zunächst eine Prothese, die noch von meinen restlichen Zähnen gestützt wurde – eine herausnehmbare so genannte Teleskopbrücke. Diese hatte mir mein Sohn, der selbst Zahnarzt ist, angefertigt, und ich war damit sehr zufrieden. Mit der Zeit musste mir aber ein Zahn nach dem anderen gezogen werden. Schließlich blieb ein gänzlich zahnloser Unterkiefer. Dafür bekam ich zunächst eine klassische Prothese.

Frage: Was hat Sie schließlich dazu gebracht, sich über Alternativen Gedanken zu machen?

Gisela Haenschke: Ich merkte schnell, dass ich mit der Prothese nicht essen konnte. Mein Sohn sagte mir: „Bei dir ist der Unterkiefer flach wie eine Autobahn. Da findet die Prothese keinen Halt.“ Er riet mir, es gar nicht erst mit Haftcreme zu versuchen, sondern nahm mich gleich mit zur Beratung bei Dr. Winfried Walzer.

Frage: Herr Dr. Walzer, wie hat sich dieser Fall aus Ihrer Sicht dargestellt? Ist Haftcreme wirklich eine zweitbeste oder gar schlechte Lösung?

Dr. Winfried Walzer: Aufgrund ihres sehr flachen Unterkiefers – bei Frau Haenschke wirklich ein Extremfall! – war es nicht möglich, der Prothese mit Haftcreme einen ausreichenden Halt zu geben. Doch auch bei vielen andere Patienten lassen sich ähnliche Probleme beobachten: Zahnentfernung, Totalprothese, Knochenverlust. Oft folgt eines auf das andere. Am Ende steht eine schlecht sitzende Prothese. Die betroffenen Patienten versuchen vergeblich, diesem Problem mit Haftcreme beizukommen. In solchen Fällen stellen Mini-Implantate eine preiswerte und dauerhafte Lösung dar.

Frage: Frau Haenschke, wie hat dann aus Ihrer Sicht die zahnärztliche Beratung durch Herrn Dr. Walzer ausgesehen? Welches waren für Sie die Hauptgründe für Ihre Entscheidung zugunsten von Mini-Implantaten?

Gisela Haenschke: Ich ließ mir zunächst zeigen, was bei mir in den Unterkiefer „eingebaut“ werden sollte: vier kleine Stifte, die oben wie eine kleine Kugel aussehen. Um sie in den Kieferknochen einzubringen, sollte das Zahnfleisch an den entsprechenden Stellen aufgeschnitten werden. Meine vorhandene Prothese, die mein Sohn angefertigt hatte, war an vier Stellen mit Öffnungen zu versehen, und dort sollten später die Kugelköpfe hineinschnappen.

Frage: Mini-Implantate sind ja nun mit einem chirurgischen Eingriff verbunden. Hatten Sie eigentlich gar keine Angst davor?

Gisela Haenschke: Ich bin kein wehleidiger Mensch, aber bei Zähnen ist man doch schon ein bisschen wachsam. Beim Termin hat es aber nicht lange gedauert, dann war schon alles vernäht, die Stifte guckten mit ihren „Köpfchen“ aus dem Unterkiefer heraus – da war die Sache geritzt. Mein Sohn assistierte Herrn Dr. Walzer, und der erklärte mir schließlich: „So, Frau Haenschke, jetzt machen Sie einmal eine kleine Pause. In einer Dreiviertelstunde hat der Zahntechniker im Labor Ihre Prothese umgearbeitet.“ Nun war mein Unterkiefer noch betäubt, aber ich ging in das gegenüberliegende Hotel und gönnte mir als Erstes einen Eiskaffee und danach – weil der doch recht kalt war – einen Martini on the Rocks. Nach der Pause bekam ich dann in der Praxis schon die Prothese eingesetzt, und Herr Walzer meinte: „Alles in Ordnung, Frau Haenschke, jetzt können Sie wieder nach drüben ins Hotel gehen und ein Mittagessen einnehmen.“

Frage: Welche Beschwerden hatten Sie direkt nach der Operation und in den darauf folgenden Tagen und Wochen?

Gisela Haenschke: Gar keine.

Frage: Herr Dr. Walzer, Sie verfügen über eine große Erfahrung mit Mini-Implantaten. Nun birgt grundsätzlich jeder chirurgische Eingriff Risiken, aber wie hoch sind sie in diesem Fall?

Dr. Winfried Walzer: Das Risiko ist vergleichsweise gering, da die Operation grundsätzlich unter örtlicher Betäubung durchgeführt wird. Sie kann unabhängig vom Alter des Patienten vorgenommen werden und verläuft, wie im Falle von Frau Haenschke, häufig komplett schmerzfrei.

Möglich wird das durch die so genannte minimalinvasive Implantation, bei der das Zahnfleisch entweder gar nicht oder nur in geringem Maße geöffnet wird. Auch wird der Kieferknochen für die schmalen Mini-Implantate mit einem vergleichsweise kleinen Pilot-Bohrer und in der Regel nur auf ein Drittel der Implantatlänge aufgebohrt. Das Implantat wird anschließend selbstschneidend eingebracht – kein Vergleich zum chirurgischen Aufwand einer klassischen Implantation!

Hinzu kommt, dass die minimalinvasive Behandlungsalternative nur geringfügigen Einschränkungen durch bestehende allgemeinmedizinische Erkrankungen unterliegt. So ist bei Patienten, die auf die Einnahme von Blutverdünnungsmitteln angewiesen sind, beispielsweise keine Änderung der Medikation notwendig.

Frage: Frau Haenschke, wie ist die Operation aus Ihrer Sicht verlaufen?

Gisela Haenschke: Ich kann nicht sagen, dass ich vorher Herzklopfen gehabt hätte, noch dazu strahlt Herr Dr. Walzer so viel Zuversicht aus – da muss es einfach gut gehen! Die Operation selbst dauerte nicht lange. Das Zahnfleisch wurde zwar mit einem langen Faden genäht, aber davon habe ich nichts gespürt. Auch im Nachhinein muss ich sagen: Man kann diesem Eingriff ganz gelassen entgegensehen.

Frage: Wie sind Sie mit dem Ergebnis zufrieden?

Gisela Haenschke: Ich kann sehr gut essen, die Prothese sitzt richtig fest. Ich bin immer noch vorsichtig – also kein Biss in einen Apfel, sondern ich schneide ihn vorher in Segmente; auch in ein ganzes Brötchen beiße ich nicht hinein. Ich bin ja nicht mehr die Jüngste und weiß nicht, wie mein Knochen drunter aussieht. Aber: Es wackelt nichts, es drückt nichts. Ich bin sehr zufrieden.

Frage: Herr Dr. Walzer, wie sehen üblicherweise die kurz- und längerfristigen Reaktionen Ihrer Patienten aus?

Dr. Winfried Walzer: Viele meiner Patienten zeigen sich vom Ergebnis des Eingriffs positiv überrascht. Sie berichten mir dann, dass sie ihre Selbstsicherheit und ein großes Stück Lebensqualität zurückgewonnen haben. Noch bedeutsamer unter medizinischen Gesichtspunkten ist aber, dass durch das Einbringen von Mini-Implantaten der Knochenschwund im Kieferbereich gestoppt werden kann. Außerdem ermöglicht die Prothesenstabilisierung den Patienten eine gesündere Ernährung, was sich wiederum positiv auf deren Allgemeingesundheit auswirkt.

Frage: Wenn einer Ihrer Bekannten ähnliche Probleme mit seiner Prothese hätte: Würden Sie ihm Mini-Implantate empfehlen? Wovon sollte die Entscheidung dafür nach Ihren Erfahrungen abhängen?

Gisela Haenschke: Dazu kann ich Folgendes sagen: Ich traf im Siemensstädter Sportclub eine Freundin, mit der ich unter anderem Yoga betrieb. Sie hielt häufig die Hände am Mund. So sprach ich sie einfach einmal darauf an. „Ich kann nicht mehr beißen“, erklärte sie mir. „Ich kann auch meinen Mann kaum mehr begleiten.“ Da habe ich sie natürlich zu Herrn Dr. Walzer geschickt.

Frage: Herr Dr. Walzer, wie können sich Interessenten über dieses Implantations-Verfahren informieren?

Dr. Winfried Walzer: Ein klassischer Weg besteht für den Patienten natürlich darin, seinen behandelnden Zahnarzt oder einen Implantologen zu konsultieren. Zur Vor- oder Nachbereitung des Beratungsgesprächs gibt es die Möglichkeit, Informationsmaterial sowie eine DVD zum Thema bei der Firma 3M ESPE in Seefeldt anzufordern.